

## 1 Einleitung

In der jüngeren Vergangenheit werden Fussballfans vermehrt als Chaoten wahrgenommen, welche nur sich selber feiern wollen und immer mehr durch gewalttätige Auseinandersetzungen und Sachbeschädigungen auf sich aufmerksam machen. Der Begriff "Hooligan" wird dabei von Medien und Öffentlichkeit inflationär und unreflektiert verwendet. Eine nähere Betrachtung zeigt allerdings, dass es DEN Fussballfan oder DEN Hooligan nicht gibt, zumindest nicht in der Form, wie er gerne dargestellt wird. Vielmehr finden in den Fussballstadien dieser Welt Menschen verschiedener Herkunft, Kulturen und Generationen zusammen, welche alle eine eigene Geschichte und Lebensphilosophie haben. Es ist naheliegend, dass sich diese Matchbesucher in kleineren oder grösseren Gruppen treffen und sich das Ereignis Fussballspiel gemeinsam im Stadion anschauen. Nur wenige besuchen die Spiele alleine. Diese Gruppen wiederum haben verschiedene Ansichten zum Spiel und vor allem auch zur Vermarktung des modernen Fussballs. Auf den teureren Sitzen auf Haupt- und Gegentribüne nehmen vor allem einkommensstärkere und somit oft auch schon etwas ältere Besucher Platz. In den Kurven, dort wo es bis vor wenigen Jahren ausschliesslich Stehplätze gegeben hat, treffen sich die jüngeren Matchbesucher, welche auch in der Auslebung ihrer Emotionen und Leidenschaften weniger reserviert sind als das Haupt- und Gegentribünenpublikum.

Allerdings sind auch die Kurvengänger keinesfalls DIE Fussballfans, welche momentan eher einen schlechten Ruf geniessen und in der Öffentlichkeit wie auch im persönlichen Umfeld wie Familie oder Arbeit Kopfschütteln auslösen können. Die Zusammensetzung ist sehr heterogen, bezüglich Alter, Herkunft und Geschlecht sowieso, aber auch in Bezug auf die Einstellung gegenüber dem Fussball und dem Verein.

In der vorliegenden Arbeit werden die verschiedenen Gruppen von Fussballspielbesuchern genauer untersucht, und zwar einerseits durch aktive Beobachtung und Teilnahme im Feld, andererseits durch die Analyse von Szenemagazinen, Fachzeitschriften, Zeitungs- und Internetartikeln<sup>1</sup> sowie einer Sekundäranalyse von in Deutschland erhobenen Daten, welche allerdings explizit eine spezielle Gruppe betrachten, welche auch in dieser Arbeit im Fokus stehen sollen: die Ultras.

Diese haben in den vergangenen Jahren auch in der Schweiz die „Macht“ über die Kurven übernommen. Wurden sie anfangs noch durchaus positiv wahrgenommen, hat sich dies in den letzten Jahren und nach gewissen Vorkommnissen drastisch geändert. Nicht mehr die leidenschaftlichen sowie stimm- und bildgewaltigen Choreographien bestimmen die Wahrnehmung, viel mehr werden die devianten Ausbrüche einzelner Gruppen in den Vordergrund gestellt. Wurde vor fünfzehn Jahren noch von toller südländischer Atmosphäre berichtet, werden Feuerwerk zündende Fans heute als Gewaltverbrecher angeprangert.

Initialzündung für diesen Paradigmenwechsel, zumindest in der Schweiz, stellt wohl der 19. Mai 2006 dar, als gewalttätige Gruppen im Anschluss an das letzte und alles entscheidende Meisterschaftsspiel der Spielzeit 2005/06, in welchem der FC Basel im heimischen St. Jakob Park auf den einzig noch verbliebenen Rivalen im Kampf um den Schweizer Meistertitel, den FC Zürich traf, das Spielfeld stürmten und eine ordentliche Pokalübergabe an den frischgebackenen Meister aus Zürich verhinderten. Bei diesen Ausschreitungen kam es sogar zu Attacken auf Spieler, zudem konnte das ganze Vorkommen von mehreren hunderttausend Fernsehzuschauern live

<sup>1</sup> Die erwähnten Szenemagazine und Fachzeitschriften werden in dieser Arbeit nicht zitiert, sondern dienen eher als inspirative Quellen, welche die gemachten Beobachtungen und informellen Gespräche mit Szenemitgliedern und -kennern bekräftigen. Sofern nicht anders belegt stammen die Ausführungen in dieser Arbeit also aus der Auseinandersetzung mit eben diesen Magazinen (u.a. "Zwölf", Ballesterer, "11 Freunde" und vor allem den ultraspezifischen Zeitschriften "Blickfang Ultra" und "45°", der (teilnehmenden) Beobachtung sowie aus den erwähnten informellen Gesprächen.

am Bildschirm verfolgt werden. Die Schockwirkung war riesig und der Begriff "Schande von Basel" wurde über die Landesgrenzen hinaus medial verbreitet. Auch am Ende der vergangenen Spielzeit 2013/2014 kam es in Aarau zu ähnlichen Vorfällen. Durch die neuen Technologien (Smartphones) und Verbreitungskanäle (z.B. YouTube) war auch hier die mediale Aufmerksamkeit riesig.

Die Frage lautet deshalb: Wer genau sind diese Ultras? Woher kommen sie und was sind ihre Interessen und Anliegen? Lassen sich Gründe erkennen, weshalb diese Gruppen immer wieder mit gewalttätigen Ausbrüchen nach Aufmerksamkeit begehren? Und sind diese Personen per se gewaltbereiter als die übrigen Matchbesucher oder ist es vor allem eine Gruppendynamik, welche zu diesen Vorkommnissen führt? Das Gruppendenken und eine gewisse gemeinsame Ideologie spielen auf alle Fälle eine tragende Rolle, weshalb in der vorliegenden Arbeit auch theoretische Konzepte betrachtet werden, welche sich mit der Bildung von Gruppen beschäftigen. Durch die Auseinandersetzung mit diesen soll aufgezeigt werden, dass es sich bei den leidenschaftlichsten unter den Fussballfans keinesfalls um eine zufällige Ansammlung von sich mehr oder weniger bekannten gewaltbereiten Jugendlichen handelt, sondern dass sie sich durchaus auch im Kontext von anderen Jugendbewegungen einordnen lassen.

Ziel der Arbeit ist weiter eine klare Darstellung des Fussballpublikums und ihrer einzelnen Gruppen sowie der Versuch, Ziele und Motive der Schwerpunktgruppe Ultras anhand vorhandener Daten darzulegen. Die Betrachtung beschränkt sich allerdings hauptsächlich auf Deutschland und die Schweiz, mit einem kleinen historischen Exkurs nach Italien, dem Ursprungsland des Phänomens "Ultras". Es soll aufgezeigt werden, dass es sich bei den Ultras um „normale“ Jugendliche handelt, welche aufgrund eines gemeinsamen Interesses, einer gemeinsamen Leidenschaft zusammenfinden. Die Gewaltfrage soll keinesfalls in den Vordergrund gestellt werden, doch da sich die öffentliche Debatte um Fussballfans beziehungsweise Hooligans

beziehungsweise Ultras wie erwähnt vor allem um genau dieses Thema dreht, wird dieser Frage in einem separaten Kapitel ebenfalls nachgegangen.